

in rein tatsächlichem Zusammenwirken, Unterstützen oder einem tatsächlichen Gewährnlassen toleriert. Ueberhaupt ist der verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie die Kapitalistenklasse keineswegs der prinzipielle Feind; in gewissen für die Gesamtbourgeoisie besonders gefährlichen Lagen verbündet sich die verkleinbürgerlichte Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie mit der gesamten Bourgeoisie, also auch mit der Rechtsbourgeoisie: so im ersten Weltkrieg 1914-18 in allen kapitalistischen Ländern; so nach dem Zusammenbruch 1918 z.B. in Oesterreich (Koalition der SP mit den Christlichsozialen und den Großdeutschen); so bot 1937 die Stalinpartei der Gesamtbourgeoisie in Frankreich die "Französische Front" an und italienischen Gesamtbourgeoisie die nationale Einheitsfront mit Einschluß der Faschisten auf dem Boden des Mussoliniprogramms von 1919; so läßt die SPF schon heute keine Zweifel darüber, daß sie im Kriegsfall zur "Nationalen Einheitsfront" bereit ist, das heißt zum Bündnis mit der gesamten Bourgeoisie, die Rechtebourgeoisie inbegriffen.

A. VERSCHIEDENE "BEGRUENDUNGEN" DER SP(RS)/STALINPARTEI DIESER IHRER VERRÄTERISCHEN BÜNDNISPOLITIK.

unter entwickelten kapitalistischen Verhältnissen gibt es keine gemeinsame, auch nicht vorübergehend gemeinsame Interessen zwischen Bourgeoisie (oder Teilen, Gruppen, Schichten, Parteien derselben) und dem Proletariat; unter entwickelten kapitalistischen Verhältnissen stehen im Gegenteil ausnahmslos alle proletarischen und bürgerlichen Interessen - auch die Tagesinteressen - im schärfsten Widerspruch zueinander. Gerade darüber sucht SP(RS)/Stalinpartei die Arbeiter planmäßig zu täuschen. Mittels aller möglichen Köder schwindeln sie den Arbeitern eine gewisse zeitweilige Interessengemeinschaft zwischen Proletariat und Linksbourgeoisie (in gewissen Fällen sogar mit der Gesamtbourgeoisie) vor. Gegenwärtig bedienen sie sich zu diesem Zwecke der mehrdeutigen Losung "Gegen den Faschismus! Für die (bürgerliche) Demokratie!" Das, was die Linksbourgeoisie und deren Helfershelfer die SP(RS)/Stalinpartei unter dieser erstreben ist dem was das Proletariat unter dieser Losung erkämpfen muß, vollkommen entgegengesetzt. Es handelt sich bei dieser wie bei allen anderen Köderlosungen nur um äußerlich gleiche Worte, hinter denen jedoch ein ganz anderer Klasseninhalt steckt; für die Linksbourgeoisie und deren Lakaien, die SP(RS)/Stalinpartei, steckt dahinter der Kampf gegen - dagegen der Arbeiterklasse geht es dabei und muß es gehen um den Kampf für die proletarische Revolution, weshalb die proletarische Partei ihren Kampf gegen den Faschismus, für die Verteidigung, Wiederherstellung, Zuwanderführung der (bürgerlichen) Demokratie stets verknüpft mit der beharrlichen Propaganda für die proletarische Diktatur. Wir haben jenen SP(RS)/Stalinpartei-Trick schon einige Male beleuchtet, so daß wir uns hier mit diesem Hinweis begnügen können.

Auch der Trick der kleinbürgerlichradikalen Parteien, ihre schon gewonnenen oder erst erstrebten kapitalistischen Verbündeten als "kleinbürgerliche" Schichten, "kleinbürgerliche" Parteien, als "Werkstätige", "Bauern", "Katholike" usw. usw. hinzustellen, haben wir schon aufgezeigt müssen daher nicht näher darauf eingehen.

Heute wollen wir das Augenmerk der Arbeiter vor allem auf den geschichtsschwindlerischen Kunstgriff lenken, den die Judasparteien anwenden um die Arbeiter für die verräterische kleinbürgerlichradikale Bündnispolitik einzufangen.

I. Strategie von 1848 - für heute!

Gegen ein modernes Heer die eigene Armee mit Pfeil und Bogen ausrüsten, das heißt die Niederlage von vornherein besiegeln. Für die heutigen Kämpfe, die die Arbeiterklasse unter vorgeschrittenen kapitalistischen, ja schon monopolkapitalistischen Bedingungen zu kämpfen hat geben die Verratsparteien der Arbeiterklasse die Strategie von - 1848!....

Solange die Bourgeoisie erst darum kämpft dem noch unentwickelten Kapitalismus durch Zerbrechen der feudalen Fesseln, Schranken (Leibeigenschaft, Hörigkeit, Zehnten, Fronen, Giebigkeiten, Zunftschränken, usw.usw.) die Bahn frei zu legen zur vollen kapitalistischen Entfaltung,

solange sie um den Sturz der feudalen Herrschaft, des feudalen Absolutismus (Zarismus u. dgl.) kämpft, mit einem Wort solange die Bourgeoisie revolutionär auftritt, solange ist das Bündnis der Arbeiterklasse der proletarischen Partei mit der Bourgeoisie, mit Teilen, Gruppen, Schichten, Parteien derselben prinzipiell zulässig, nach Umständen taktisch zeitweilig zweckmäßig, ja notwendig. Das Proletariat, selbst erst im ersten Entfalten seines selbständigen Massenkampfes begriffen, kämpft da noch nicht um die Aufrichtung der proletarischen Macht, sondern erst um den Sturz des feudalen Absolutismus, erst um das Kampffeld dafür, erst um die Schaffung von Bedingungen, die die breite Mobilisierung der Millionenmassen zum revolutionären Erkämpfen der proletarischen Diktatur ermöglichen. Sturz des feudalen Absolutismus, in diesem einen Punkt besteht in der bürgerlichrevolutionären Epoche eine gewisse Interessengemeinschaft zwischen Proletariat und Bourgeoisie.

Wo die Bourgeoisie revolutionär auftritt, da war Marx mit Recht für das Bündnis mit ihr, für deren Unterstützen durch das Proletariat, durch die proletarische Partei (versteht sich bei unbedingter Selbständigkeit und Unabhängigkeit der proletarischen Partei, bei unausgesetzter proletarischrevolutionärer Kritik an dem bürgerlichrevolutionären Verbündeten und bei beharrlicher proletarischrevolutionärer Propaganda). Im wirtschaftlich zurückgebliebenen Rußland begann die bürgerlichrevolutionäre Epoche viel später als in Mitteleuropa, von Westeuropa nicht zu reden. Von den Kämpfen vor und in der Ersten Russischen Revolution (1905) an, in den Kämpfen nachher bis zum Feber 1917 tritt die russische Bourgeoisie vielfach revolutionär auf. Das Bündnis mit ihr, sie zu unterstützen war daher grundsätzlich zulässig, fallweise taktisch zweckmäßig, notwendig. Kein geringerer als Lenin hat das wiederholt unterstrichen.

Allein mit der Feberrevolution 1917 war die bürgerlichrevolutionäre Epoche in Rußland abgeschlossen; die russische Bourgeoisie hatte erreicht was sie wollte, ihre revolutionäre Rolle war erschöpft, von jetzt an war und mußte sie sein ausschließlich konterrevolutionär. Von jetzt ab war jedes Bündnis der proletarischen Partei mit der russischen Bourgeoisie, mit Teilen, Gruppen, Schichten, Parteien derselben, jedes Hinarbeiten, Hinstreben auf solches Bündnis, jedes Unterstützen der Bourgeoisie (oder Teilen, Gruppen, Schichten, Parteien derselben) durch die Proletarische Partei absolut grundsätzlicher, schwerster Verrat gegen das Proletariat, gegen die proletarische Revolution. Es gibt keinen Artikel Lenins seit Feber 1917 in dem er das nicht auf das schwerste hervorgehoben hätte: denn gerade diese Bündnispolitik betrieben die russischen Menschewiki und Sozialrevolutionäre und eben diese Verratspolitik griff Lenin ununterbrochen auf das schärfste an. (Bündnis des proletarischen Staates mit kapitalistischen Staaten zum Ausnützen der kapitalistischen Differenzen ließ er mit Recht prinzipiell zu).

Nicht auf die fix und fertigen strategischen und taktischen Formeln Marxs und Lenins dürfen wir uns klammern, sondern wir müssen von der Methode ausgehen, mit denen diese unseren größten Meister unter den damals gegebenen Bedingungen ihre damalige Strategie und Taktik herausgearbeitet haben und diese Methode müssen wir auf die heute gegebenen Bedingungen anwenden, um dem P. die heute richtige proletarischrevolutionäre Strategie und Taktik auszuarbeiten. Nicht die überholten, sinnlos gewordenen, auswendiggelernten Formeln haben wir zu wiederholen, sondern wir müssen ausgehen von der Erforschung der Eigenart der neuen lebendigen Wirklichkeit, so rief Lenin den Stalin & Co. in der berühmten Aprilkonferenz 1917 zu, die marxistisch-leninistische Methode der revolutionären Dialektik scharf umreißend. Eine grundlegende Bedingung des proletarischrevolutionären Kampfes hat sich geändert: die Bourgeoisie, damals revolutionär auftretend, ist eine restlos konterrevolutionäre Klasse geworden, darum kann die Frage des Bündnisses mit der Bourgeoisie (mit Teilen, Gruppen, Schichten, Parteien derselben) heute nicht mehr so beantwortet werden wie ehemals. Die ehemals richtige Formel: prinzipielle Zulässigkeit, fallweise taktische Zweckmäßigkeit, ja Notwendigkeit eines solchen Bündnisses - muß heute restlos verneint, d.h. grundsätzlich abgelehnt, als Verrat am Proletariat, an der proletarischen Revolution bekämpft werden.

In allen Staaten Europas ist die bürgerlichrevolutionäre Epoche abgeschlossen: in England, Frankreich schon längst; in Deutschland, Oesterreich, Italien, CSR schon lange; und selbst in Spanien geht es nicht mehr um die Aufrichtung der bürgerlichen Macht, sondern lediglich um die Verteidigung der bürgerlichdemokratischen Form. Nirgendwo in Europa geht es heute um den Sturz der feudalen Staatsmacht. Sogar in China ist die bürgerlichrevolutionäre Periode seit mehr als einem Jahrzehnt abgeschlossen.

Die faschistische Diktatur hat (dank des Verrates der SP(RS)/Stalinpartei) die Rechte der Arbeiter, die proletarischen Positionen zerschmettert. Die Arbeiterschaft müsse daher "so wie - 1848" erst wieder um die Bedingung der revolutionären Massenmobilisierung, um die bürgerliche Demokratie kämpfen, sie müsse daher "so wie 1848" in Mitteleuropa und so wie vor und nach 1905 in Rußland zu diesem Zweck das Bündnis mit dem demokratischen Teil der Bourgeoisie suchen, schaffen: so lautet der "historische" Kunstgriff der SP(RS)/Stalinpartei.

Indem die Bourgeoisie zur faschistischen Diktatur gegriffen hat, ist sie keineswegs zur feudalistischen Diktatur zurückgekehrt, sondern im Gegenteil: sie ist vom kapitalistischen Staat der freien Konkurrenz zum kapitalistischen Staat des Kapitalmonopols, zum monopolkapitalistischen Staat vorgeschritten, eben von der liberalkapitalistischen bürgerlichen Demokratie zur faschistischen Diktatur.

Mit der Bourgeoisie gegen den feudalen Absolutismus, das war vom proletarischrevolutionären Standpunkt prinzipiell richtig, nach Umständen taktisch zweckmäßig, ja notwendig - - - Mit der Bourgeoisie gegen den bürgerlichen Absolutismus, mit der Kapitalistenklasse (mit Teilen, Gruppen, Schichten, Parteien derselben) gegen den herrschenden Kapitalismus, gegen die kapitalistische Herrschaft welche Form immer diese habe und hat sie selbst faschistische Form, Bündnis mit Kapitalisten zum Sturz der kapitalistischen Herrschaft: das ist vom proletarischen Klassenstandpunkt absoluter Widersinn und eben darum grundsätzlich unzulässig, das ist Verrat gegen die Arbeiterklasse, gegen die proletarische Revolution.

Die Marxsche Strategie von 1848, die Leninsche Strategie bis Feber 1917 galt für die bürgerlichrevolutionäre Epoche, für jene Zeit da und soweit die Bourgeoisie revolutionär auftrat. Wer sich auf diese Strategie für die heutige Epoche beruft, da die gesamte Bourgeoisie ohne Unterschied mehr revolutionär auftritt, nicht mehr um die Aufrichtung der kapitalistischen Staatsmacht gegen die feudale Herrschaft, sondern um die Verteidigung, die Weiterbehauptung der kapitalistischen Staatsmacht gegen das Proletariat kämpft, also gegenüber dem Proletariat ausnahmslos konterrevolutionär ist, der täuscht, betrügt die Arbeiter, verführt sie um sie auszuschmarotzen, führt sie irre, in den Abgrund.

Anders ausgedrückt: die (bürgerliche) Demokratie kann unter entwickelten kapitalistischen Verhältnissen, sogar unter monopolkapitalistischen Bedingungen, kann also heute wirksam verteidigt, wiederhergestellt und überhaupt konsequent zuendegeführt werden nur durch das Proletariat im Bunde mit den armen Kleinbäuerlichen, Kleinbürgerlichen Massen im Kampf gegen die gesamte Bourgeoisie unter der Führung der Arbeiterklasse.

II. "Zuerst - dann".

Zuerst wollen wir im Bunde mit der Linksbourgeoisie Franco schlagen, zunächst wollen wir den demokratisch - kapitalistischen Staat festigen und dann (angeblich!) die proletarische Revolution gegen die Linksbourgeoisie durchführen (nämlich so wie 1920-33/34 in Deutschland und Oesterreich..) Mit diesem Schwindeltrick "begründen" Sp(RS)/Stalinpartei ihre Bündnispolitik in Spanien und neuerlich in Frankreich. Wie das spanische und französische Proletariat durch diese Verratspolitik immer tiefer gedrückt wird, darüber spricht die Tatsache so laut, daß wir uns mit diesem Hinweis begnügen können. Hinter der Formel "Zuerst - dann" verbergen Sp(RS)/Stalinpartei in Wirklichkeit ihren Kampf gegen die proletarische Revolution. Ihre Hoffnung durch diesen ihren Verrat die Unterstützung des englischen und französischen Imperialismus zu gewinnen, erwies sich, wie schon längst von uns vorausgesagt, als eitle Seifenblase.

III. Noch ein Schwindeltrick.

Ein "dauerndes" Bündnis hat es nie gegeben, gibt es nicht, wird es nie geben. Entweder decken sich die Interessen zweier Kräfte, Parteien vollkommen, dann muß das Bündnis schließlich in ein Verschmelzen übergehen, in die Einheit - oder die Interessen decken sich nicht vollkommen, dann muß für jedes Bündnis der Punkt eintreten, wo es unhaltbar wird, auseinanderfällt, auseinanderfallen muß. Jedes Bündnis also ist seinem Wesen nach nur ein zeitweiliges, vorübergehendes Zusammengehen, Zusammenwirken, sei es offen oder geheim, sei es vereinbart oder rein tatsächlich, sei es freiwillig oder erlister oder erzwungen.

Um das Proletariat über die verräterische Bündnispolitik zu täuschen erklären die Judasparteien feierlich, daß sie jedes "dauernde" Bündnis mit der Bourgeoisie (oder Teilen, Gruppen, Schichten, Parteien derselben) "als prinzipienlose Koalitionspolitik" grundsätzlich verworfen-zugleich aber erklären sie, "zeitweilige", "vorübergehende" Bündnisse mit bürgerlichen Schichten, bürgerlichen Parteien für zulässig.....

SP(RS)/Stalinpartei ist der Transmissionsriemen, dessen sich die Bourgeoisie bedient, um möglichst Große Proletarische Massen als Zugpferde vor den kapitalistischen Wagen zu spannen. Ihroseite greifen die SP(RS)/Stalinpartei mittels schmälernen Transmissionsriemen in die Reihen der rev. gestimmten Arbeiter hinüber, um auch von hier einen möglichen großen Teil hinter die Judasparteien und mittels diesen hinter die kap. Ausbeuter zu ziehen. Diese schmälernen Transmissionsriemen sind die SAP und ähnliche zentristischen Gruppen, in Oesterreich seinerzeit durch die "Rote Front" vertreten, von der nur mehr mikroskopische Reste vorhanden sind, und neustens die NOP, diese aus einer Bastardierung des Brandlerismus mit dem ultralinken Menschewismus entstandene Zweitgeburt. Alle diese Gruppierungen denen der trotzkistische Opportunismus das Leben verlängert, stehen tatsächlich auf dem Boden der verräterischen Bündnispolitik; sie bekämpfen die eine oder die andere "Begründung", um desto entschiedener die anderen "Begründungen" zu verwenden, deren sich die SP(RS)/Stalinpartei zur Bemäntelung ihrer verräterischen Bündnispolitik bedienen. Durch scheinbare Opposition (versteht sich; möglichst von links her) gegen SP(RS)/Stalinpartei, mit welcher sie in Wirklichkeit die gleiche verräterische Grundlinie haben, suchen SAP, NOP und Konsorten die revolutionär gestimmten Arbeiter zu täuschen, hinter sich zu locken.

B. DAS AUSNÜTZEN DER KAPITALISTISCHEN DIFFERENZEN.

Selbstverständlich muß die proletarische Partei die Kapitalistischen Differenzen zu Gunsten des Proletariats, zu Gunsten der proletarischen Revolution ausnützen.

SP(RS)/Stalinpartei betreiben dieses "Ausnützen" durch Verräterisches Bündnis mit dem kapitalistischen Klassenfeind, durch Hinarbeiten auf solches Bündnis. Solches "Ausnützen" erweist sich nach genügender Vorarbeit in der Tat als recht ertragreich für die "Ausnützer", ließ: Schmarotzer, Parasiten. Sie klettern auf dem Rücken der Arbeiter empor und in bestimmten Phasen läßt ihnen die Bourgeoisie beträchtliche Judaslöhne für diesen Verrat zukommen unter allen möglichen Formen, zB. in Form einträglicher Posten u. dgl. Für das Proletariat aber bedeutet dieses "Ausnützen", dessen Kosten es zu zahlen hat, letzten Endes den Weg zur neuen Katastrophe.

Ob Krieg oder Frieden, die proletarische Partei muß die kapitalistischen Differenzen ausnützen. Unter vorgeschrittenen kapitalistischen Verhältnissen ist hierzu jedoch das Bündnis mit der Bourgeoisie (mit Teilen, Gruppen, Schichten, Parteien derselben), das Hinarbeiten auf solches Bündnis ein absolut unerträgliches, das heißt prinzipiell ausgeschlossenes Mittel (ganz anders beim proletarischen Staat). Um die kapitalistischen Differenzen tatsächlich, wirklich, wirksam, zu Gunsten des Proletariats, der proletarischen Revolution auszunützen, muß die proletarische Partei stets und ununterbrochen den proletarischen Kampf ausnahmslos, also grundsätzlich, gegen die g e s a m t e Bourgeoisie ausrichten, national und international, in allen kapitalistischen Staaten ohne Ausnahme.

Bei der takt. Durchführung dieses Grundsatzes muß die prol. Partei wie überall auch hier die jeweiligen tatsächlichen Kampfbedingungen berücksichtigen. Den wechselnden Bedingungen des Kampfes die prol. Prinzipien anpassen, das bedeutet sie preisgeben, Verrat, das ist Opportunismus --- zu den Prinzipien abstrakt schwören, aber den veränderten Kampfbedingungen die Taktik nicht anpassen wollen ist Doktrinarismus, erliches Ultralinkstum, Sektierertum, das die Verwirklichung der Prinzipientatsächlich im Sticho läßt--- prol. Politik muß das unverbrüchliche Festhalten an den prol. Prinzipien stets verknüpfen mit einer den wechselnden Bedingungen des Kampfesentsprechenden realistischen Taktik die allein verbürgt, daß die prol. Partei die prol. Prinzipien tatsächlich verwirklicht.

Infolge der durch SP(RS)/Stalinpartei und ihren Internationalen herbeigeführten katastrophalen Schwächung der Kampfkraft des prol. ist die Arbeiterklasse heute weder national noch international in der Lage, die gesamte Bourgeoisie im bewaffneten Massenkampf zu schlagen. In dieser Beziehung sind wir zurückgeworfen hinter 1914, ja noch viel weiter; denn damals hatte das Prol. wenigstens in Rußland seine Revolutionspartei, die Bolschewistische Partei, während es heute ausnahmslos in allen Ländern erst vor der Grundaufgabe der Herausbildung der prol. Partei steht.

Davon abgesehen sind die heutigen Kampfbedingungen in zwei schwerwiegenden Beziehungen für das Prol. ganz anders geartet als 1914.

Erstens international: durch die Schuld der SP/SI und der stalinischen KI/KP sind die kapitalistischen Räuber in der Lage, einen zweiten imperialistischen Weltkrieg anzuzetteln, in Gang zu setzen. 1914 standen einander lauter kapital. Staaten gegenüber -- heute besteht ein prol. Staat den wir als solchen trotz aller stalinischen Entartung anerkennen. Wohl wird der prol. Staat durch den fortgesetzten Verrat Stalins und seinen Bürokraten, seiner Verratspartei, Verratsinternationale in seinen prol. Klassencharakter immer mehr geschwächt, ausgehöhlt, untergraben. Dennoch ist selbst der durch den Stalinismus unterwühlte prol. Staat heute noch immer die wichtigste internationale Position des Prolet. Der Untergang des prol. Staates würde den Kampf der Arbeiterklasse in allen kapital. Ländern, würde den Kampf um die prol. Diktatur gewaltig erschweren. Aus seinen ureigensten Interessen heraus muß daher das Prolet aller Länder den prol. Staat mit allen Mitteln verteidigen, behaupten, retten, wozu der unversöhnliche Kampf gegen den Stalinismus, gegen die verräterische Stalinbürokratie, gegen die verräterische Stalinpartei/Stalininter. eine Grundbedingung.

Alle kapital. Staaten sind Feinde des prol. Staates. Aber die durch die fortschreitende Weltkrise des kap. Systems sich immer mehr zuspitzenden Gegensätze zwischen den kap. Staaten haben dazu geführt, daß die einen (Deutschland, Italien, Japan, usw.) ihn unmittelbar bedrohen, während andere kap. Staaten wie z.B. Frankreich, CSR aus ihren imperialistischen Interessen heraus (zur Verteidigung ihres imperial. Raubes gegen jene anderen imper. Räuber) mit dem prol. Staat für eine gewisse Zeit, bis zu einem gewissen Grad zusammengehen. Von internationalen prol. Standpunkt aus ist daher der deutsche, italienische, japanische Imperialismus ausgedrückte Teil der Weltbourgeoisie in der gegebenen Lage für das Weltproletariat unmittelbar gefährlicher als der durch den französischen tschechosl. Imperialismus ausgedrückte Teil der Weltkapitalistenklasse.

Zweitens national: Differenzen innerhalb jeder nationalen Bourgeois. hat es immer gegeben. Aber die kap. Weltkrise hat die Gegensätze in jeden nationalen Bourgeoisie bedeutend verschärft, in vielen Ländern derart, daß die beiden Flügel der Bourgeoisie mit den Waffen gegeneinander kämpfen. Politisch dreht es sich darum, daß der linke Flügel der Bourgeoisie die demokratisch verhüllte kap. Diktatur will, der rechte Flügel aber die offene kap. Diktatur. Durch die Schuld der SP/Stalinpartei ist die Arbeiterklasse die 1918/20 in einigen kap. Ländern fast daran war, die prol. Diktatur aufzurichten und im Bunde mit Sowjetrußland zu behaupten, zurückgeschleudert zu der takt. Aufgabe der Wiederherstellung, Verteidigung Zuendeführung der (bürgerl.) Demokratie, um die Millionenmassen für die prol. Diktatur zu mobilisieren. Vom Standpunkt dieser vor dem Proletariat heute stehenden takt. Aufgabe ist der rechte Flügel der

Bourgeoisie der dem Prolet. unmittelbar gefährlichere Teil der Kapit.kl.

Es ist eine gebieterische Notwendigkeit, daß die prolet. Partei, daß die prolet. Revolutionäre diese zwei schvorwiegenden Tatsachen, die die Eigenart der heutigen Lage zum Unterschied der Lage von 1914 kennzeichnen, in ihrer Taktik berücksichtigen, Die kapit. Differenzen "ausnützen" durch Preisgabe prolet. Prinzipien, z. B. durch Bündniss mit der Bourgeoisie (mit Teilen, Schichten, Gruppen, Parteien derselben) durch Hinarbeiten auf solches Bündniss, durch Unterstützen der Bourgeoisie oder Teilen, Gruppen, Schichten, Parteien derselben, das ist verrät, zu solcher "Taktik" darf die prolet. Partei, dürfen die prolet. Revolutionäre nie und nimmer greifen. Aber unter den gegebenen eigenartigen Bedingungen kann, soll, muß die prolet. Partei, können, sollen, müssen die prolet. Revolutionäre bei konsequentem Ausrichten des prolet. Kampfes gegen die gesamte Front die Kampfmittel gegen die verschiedenen Teile der Kap. Front verschiedenartig gestalten! Die Grundaufgaben bleiben dieselben wie 1914: Sturz der Bourgeoisie! Umwandeln des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg! Revolutionärer Defaitismus! Niederlage der eigenen Bourg. Prolet. Diktatur!-- Aber die Eigenart der jetzigen Kampfbedingungen die so grundverschieden sind gegenüber 1914 macht es zum zwingenden Gebot, das wir an die Lösung derselben Grundaufgabe taktisch heute in anderer Art herangehen müssen als 1914.

Untersuchen wir das an der Hand der wichtigsten aktuellen Beispiele.

I. Im Bürgerkrieg.
a.) Fall Spanien 1936.

Die leitende prolet. Zielsetzung im Frieden, im Bürgerkrieg, im Krieg ist und bleibt die Diktatur des Prolet. Die Mehrheit der Arbeiterklasse für die prolet. Revolution zu erobern, das ist dazu für die prolet. Partei wichtigste Grundvoraussetzung, wobei heute die prolet. Partei selbst erst herangebildet werden muß.

Als der span. Bürgerkrieg im Jahre 1936 begann war die überwiegende Mehrheit der Spanischen Arbeiter verführt durch SP/Stalinpartei, Anarchisten POUM, im Schlepptau der Ib. Die prolet. Revolutionäre in Spanien mußten daher mittels (illegaler) prolet. Propaganda, Agitation, Organisation auf die Herausbildung der prolet. Partei, auf die Sammlung der Mehrheit des span. Prolet. um die zu schaffende Partei hinarbeiten, zur Schaffung der tatsächlichen Bedingungen für der Errichtung der revolutionären Diktatur der Arbeiterklasse im Bunde mit den armen kleinbürgerlichen, kleinbäuerlichen Massen Spaniens.

Allein zu gleicher Zeitgriff die spanische Rechtsbourgeoisie mit bewaffneten Rebellionen die bürgerl. Demokratie an, deren konsequente zuendeführung gerade als takt. Aufgabe vor dem Prolet. stand, zugleich gehörten die angreifenden Francobanditen der Front jener an, die den prolet. Staat in Rußland unmittelbar bedrohen.

In dieser Lage mußten die prolet. Revolutionäre den spanischen Arbeitern sagen: Euer Kampf reicht dazu nicht aus, den bewaffneten Kampf gegen die gesamte spanische Bourgeoisie siegreich durch zukämpfen. Euer strategisches Ziel muß sein die Aufrichtung der prolet. Diktatur. Gerade darum sollt ihr in der gegebenen Lage taktisch die Verteidigung und konsequente zuendeführung der bürgerl. Demokratie auf sich nehmen. Für die Bewältigung dieser takt. Aufgabe ist für euch die bewaffnet angreifende Rechtsbourgeoisie der unmittelbar gefährlichere Teil der Gesamtbourgeoisie; denn siegt die rechtsbourgeoisie, dann tritt an die Stelle der demokratisch verhüllten kapit. Diktatur der Linksbourgeoisie nicht die prolet. Diktatur, sondern die offene kapit. Diktatur der Rechtsb. Darum:

I.) Front gegen die gesamte Bourgeoisie, Kampf gegen beide Teile der Kapitalistenklasse!

II.) Unversöhnlicher Kampf gegen die Linksbourg., den jetzigen Kräfteverhältnissen entsprechend mit (illegaler) prolet. Propaganda, Agitation, Organisation mit dem Ziel des bewaffneten Sturzes der Linksbourg. und der Aufrichtung der prolet. Diktatur im geeigneten Zeitpunkt!

III.) Bewaffneter Kampf gegen die Francobanditen, doch diesen Kampf keineswegs im Bunde mit der linksbourgeoisie, gegen die der Kampf

vielmehr bis zur äußersten Konsequenz zuendgeführt werden muß. Der Kampf gegen die bewaffnete Rebellion der Rechtsbourgeoisie ablehnen, d. h. tatsächlich nicht gegen die gesamte Bourgeoisie kämpfen, sondern nur gegen deren linken Flügel, d. h. faktisch sich mit ihr verbünden, d. h. ihr die Bahn brechen, d. h. dem Proletariat die Verwirklichung seiner strategischen Hauptaufgabe, seine proletarisch-revolutionäre Grundaufgabe (die Aufrichtung der proletarischen Diktatur) durchkreuzen!

Bewegten wir uns damit etwa auf der verräterischen Grundlinie der SP(RS)/Stalinpartei? Hatten wir damit etwa zur verräterischen "Politik des kleineren Übels" gegriffen? Nein und nochmals nein! Beide "Übel" sind kapitalistisch, daher prinzipiell Front gegen beide, gegen Rechtsbourgeoisie und gegen die Linksbourgeoisie. Aber den oben gekennzeichneten eigenartigen Bedingungen der gegenwärtigen gegenwärtigen konkreten Lage mußten und müssen die proletarischen Revolutionäre taktisch Rechnung tragen. Front gegen die gesamte Bourgeoisie, gegen die linke als auch gegen die rechte. Diesen prinzipiellen Boden verlassen die SP(RS)/Stalinpartei indem sie das größere (kapitalistische) Übel durch das verräterische Bündnis mit dem kleineren (kapitalistischen) Übel "bekämpfen". In Deutschland und Oesterreich hat diese Politik zur faschistischen Katastrophe geführt. In Spanien und Frankreich treibt diese Politik die Arbeiterschaft der Katastrophe entgegen. Dagegen die proletarische Partei führt den Kampf gegen die gesamte Bourgeoisie beharrlich weiter und zwar unter den gegebenen Bedingungen so, daß sie gegen die Linksbourgeoisie (illegal) mit revolutionärer Propaganda, Agitation, Organisation kämpft, mit dem Ziel der Aufrichtung der proletarischen Diktatur im geeigneten Zeitpunkt und gegen die aufständische Rechtsbourgeoisie mit den Waffen kämpft. Sie wendet gegen die verschiedenen Teile der kapitalistischen Gesamtfrontverschiedenene, den konkreten Kampfbedingungen angemessenen Kampfmittel an, aber sie kämpft gegen die gesamte Bourgeoisie mit keiner kapitalistischen Schichte, Gruppe, Partei im Bündnis noch ein solches Bündnis anstrebend, keine kapitalistische Schichte, Gruppe, Partei unterstützend oder sie nur tolerierend.

Wer in dieser proletarisch-revolutionären Taktik ein "Unterstützen der Linksbourgeoisie" oder ein "Bündnis mit der Linksbourgeoisie" sieht, diese revolutionäre Taktik zusammenwirft mit der verräterischen Bündnispolitik der SP(RS)/Stalinpartei, der muss in seiner positiven Einstellung zwangsläufig einem wirklichkeitsfremden Doktrinarismus verfallen, der an den proletarischen Prinzipien zwar ehrlich aber abstrakt festhält, jedoch den realen Boden aus den Augen verliert, auf dem der Kampf zur Verwirklichung geführt werden muss, der muss zwangsläufig einem zwar ehrlich gemeinten aber verhängnisvollen Ultralinkstum verfallen, das tatsächlich den Verratsparteien, letzten Endes der Bourgeoisie in die Hände arbeitet.

Den bewaffneten Kampf gegen die spanische Rechtsbourgeoisie ablehnend, das heisst die verhängnisvolle Stalinpolitik des Roten Volksentscheids 1931 wiederholen, obwohl die KPD tatsächlich im Bunde mit der Hitlerpartei marschierte. Solches Handeln könnten die spanischen Arbeiter nicht verstehen, die proletarischen Revolutionäre würden sich damit den Weg zur Eroberung der Mehrheit der Arbeiter zur Aufrichtung der proletarischen Diktatur verammeln, sie würden damit den Verratsparteien die beste Möglichkeit geben, die proletarischen Revolutionäre vom Proletariat zu isolieren und sie zu liquidieren.

Der bewaffnete Kampf ist die höchste Steigerung des proletarischen Kampfes. Doch dieser verfügt über eine ganze Stufenleiter von Kampfmitteln und es ist Sache der proletarischen Partei, die der jeweiligen Lage, den jeweiligen Bedingungen, den jeweiligen Kräfteverhältnissen entsprechenden Mitteln des Kampfes zu wählen. Auch die proletarische revolutionäre (illegal) Propaganda, Agitation, Organisation ist ein Kampfmittel und zwar ein sehr wichtiges. Wie wichtig, das zeigt die Grausamkeit, mit der die spanische Linksbourgeoisie mit ihrer "Volks"front die Propaganda, Agitation, Organisation der proletarischen Revolutionäre verfolgt.

Das proletarisch-revolutionäre Ausnützen der kapitalistischen Dif-

ferenzen unterscheidet sich vom kleinbürgerlichradikalen Ausnützen wie Feuer und Wasser; so wie sich der proletarischrevolutionäre Kampf unterscheidet vom Verrat an der proletarischen Revolution.

Ein leninsches Beispiel.

Am 26. August 1917 brach der Aufstand des General Kornilow aus. Anfangs September 1917 schrieb Lenin in einem Brief an das ZK der russischen KP:

"Die Kerenskiregierung zu unterstützen sind wir auch jetzt nicht verpflichtet. Das wäre prinzipienlos. Man fragt: Also nicht gegen Kornilow kämpfen? Natürlich ja. Aber das ist nicht ein und dasselbe. Hier gibt es eine Grenze: sie wird überschritten von manchen Bolschewiken, die ins "Versäbnlertum" fallen und sich vom Strom der Ereignisse treiben lassen.

Wir werden kämpfen, wir kämpfen gegen Kornilow, aber wir unterstützen nicht Kerenski, sondern wir decken seine Schwächen auf.
Dieser Unterschied ist ziemlich fein, aber höchst wesentlich UND MAN DARF IHN NICHT VERGESSEN.

Worin besteht der Wechsel in unserer Taktik n a c h dem Kornilowaufstand?

Darin, dass wir die Form des Kampfes gegen Kerenski variieren. Ohne um eine Note die Feindschaft gegen ihn abzuschwächen, ohne ein Wort zurückzunehmen von dem, was wir gegen ihn ausgesprochen haben, ohne auf die Aufgabe des Sturzes Kerenskis zu verzichten, sagen wir: man muss den Moment berechnen, wir werden Kerenski jetzt nicht stürzen, wir gehen anders an die Aufgabe des Kampfes mit ihm heran und zwar: die Schwächen und Schwankungen Kerenskis dem Volk zu erklären (das gegen Kornilow kämpft)."

Damals hatte die Bolschewistische Partei zwar noch nicht die Mehrheit, aber immerhin schon sehr bedeutende Teile der Massen hinter sich, während heute die proletarische Partei noch nicht nur nicht die Mehrheit der Arbeiterklasse hinter sich hat, sondern als Partei überhaupt erst als Partei herausgebildet worden muss.

Der Fall einer Sowhindeldiktatur.

Wenn sich die grossen Massen nach links bewegen, schiebt die Linksbourgeoisie eine "sozialistisch"-stalinistische Regierung vor, die den Staatsapparat dem Wesen nach nicht antastet und tatsächlich im Bündnis mit der ausserhalb der Regierung befindlichen Linksbourgeoisie operiert, mit einem Wort kapitalistisch, also in Wahrheit gegen die Massen, gegen die proletarische Revolution regiert. Um die Arbeiter besser zu täuschen, treten solche Regierungen unter der Firma "Arbeiterregierung", "Arbeiter und Bauernregierung", "Revolutionäre Diktatur der Werktätigen", unter Umständen schwindelhaft sogar unter der Firma "Diktatur des Proletariats", die "aufgeregten" Massen mit allem möglichen Ködern benebeln, "beruhigend". Auf alle diese Schwindeleien dürfen die proletarischen Revolutionäre nicht hereinfallen. Doch selbstverständlich dürfen sie die Tatsache einer solchen (kapitalistenfreien!) Regierung, bei unverrückbarem Festhalten an den proletarischen Prinzipien, in der T a k t i k berücksichtigen. Im Zwangsfalle z.B. wie folgt: Gegenüber der "sozialistisch"-stalinistisch (kapitalistenfrei!) Regierung, solange sie vom Vertrauen der Mehrheit der Arbeiter getragen ist, loyale Opposition - gegen die rebellierende Rechtsbourgeoisie bewaffneter Kampf! Die loyale Opposition ist nicht eine Form des Bündnisses, sondern eine Form des proletarischrevolutionären Kampfes, unter bestimmten Bedingungen, nämlich proletarischrevolutionäre Kritik mit geduldiger proletarischrevolutionärem Aufklären der Massen verbunden, sie ist ausgerichtet auf die Eroberung der Massen für die proletarische Revolution, auf die Schaffung der Vorbedingungen für die Aufrichtung der proletarischen Diktatur -

b) Der Fall eines Naziaufstandes in Österreich.

Zwar nicht der Absicht nach, aber im tatsächlichen Ergebnis arbeitet die Politik der SP(RS)/Stalinpartei in Österreich dem Nationalsozialismus in die Hände. Nehmen wir den immerhin möglichen, wenn auch immer unwahrscheinlicher werdenden Fall an, dass die "vaterländische" Bourgeoisie gegen die aufständische Nazibourgeoisie bewaffnet kämpfen würde, während die Verratsparteien in diesem Fall sogar ihren kleinbürgerlichradikalen Kampf gegen die "vaterländische" Bourgeoisie einstellen, jeden proletarischrevolutionären Kampf gegen diese mit allen Mitteln verfügen, sich also tatsächlich mit der "vaterländischen" Bourgeoisie verbünden würde, wäre die proletarischrevolutionäre Taktik unter den gegebenen Bedingungen diese: Kampf in Form (illegaler) proletarischrevolutionärer Propaganda, Agitation, Organisation (versteht sich auch in der Armee) mit dem Ziel der Aufrichtung der proletarischen Diktatur im geeigneten Zeitpunkt im Bunde mit den armenen kleinbürgerlichen und kleinbäuerlichen Massen und zugleich bewaffneter Kampf gegen den Naziaufstand nicht im Bündnis mit der "vaterländischen" Bourgeoisie, sondern bei unversöhnlichem Fortsetzen des Kampfes auch gegen diese,

Würde das im weiteren Verlauf des Kampfes zu einer (kapitalistenfreien!) "Arbeiterregierung", ja "Arbeiter und Bauernregierung" usw der SP(RS)/Stalinpartei führen, dem Wesen nach den kapitalistischen Staatsapparat, das Privateigentum an den kapitalistischen Produktionsmitteln nicht antasten, also tatsächlich kapitalistisch regiert, so wäre die proletarischrevolutionäre Taktik wie oben: loyale Opposition gegenüber der (kapitalistenfreien!) Regierung der SP(RS)/Stalinpartei, solange sie vom Vertrauen der Mehrheit der Arbeiter getragen ist, zwecks Schaffung der Vorbedingungen für die Aufrichtung der Diktatur der Arbeiterklasse im Bunde mit den armen Mittelmassen - bewaffneter Kampf gegen die aufständische Nazibourgeoisie (und die sich mit ihr vereinigenden Teile der "vaterländischen" Bourgeoisie).

c) Allgemein.

Wo und solange die Kraft der Arbeiterklasse nicht ausreicht in bewaffneten Kampf die gesamte Bourgeoisie niederzuwerfen, muss die proletarische Partei die kapitalistischen Differenzen sobald nun die Linksbourgeoisie gegen die Rechtsbourgeoisie oder die "vaterländische" Bourgeoisie gegen die Nazibourgeoisie bewaffnet auftritt, taktisch so operieren, dass sie:

Erstens: grundsätzlich den proletarischen Kampf stets gegen die gesamte Kapitalistenfront ausrichtet, dass sie

zweitens: jedes Bündnis mit der Linksbourgeoisie, mit der "vaterländischen" Bourgeoisie als Verrat bekämpft; den proletarischrevolutionären Kampf auch gegen diesen Teil der kapitalistischen Front unversöhnlich fortsetzt, und zwar mit (illegaler) proletarischrevolutionärer Propaganda, Agitation, Organisation, mit dem Ziel der bewaffneten Abrechnung im geeigneten Zeitpunkt auch mit diesem Teil des kapitalistischen Klassenfeind, das ist mit dem Ziel der Aufrichtung der revolutionären Diktatur des Proletariats im Bunde mit den armen Kleinbauern in den Dörfern und den armen Kleinbürgern in den Städten;

drittens: gegen die aufständische Rechtsbourgeoisie (gegen die die Linksbourgeoisie samt ihrer SP(RS)/Stalinpartei - Lakaien bewaffnet kämpft) mit den Waffen, doch nicht im Bunde mit der Linksbourgeoisie, sondern bei konsequentem Kampf auch gegen diese.

II. Im IMPERIALISTISCHEN KRIEG.

Der imperialistische Krieg, das ist der Krieg des kapitalistischen Staates in der Epoche des fortgeschrittenen, des Monopolkapitalismus.

Die Politik der revolutionären Partei unter entwickelten kapitalistischen Bedingungen muss auch im Kriege grundsätzlich ausgerichtet

sein gegen die gesamte Bourgeoisie. Alle gegen alle kapitalistischen Staaten ohne Ausnahme.

(Kapitalistische) Vaterlandsverteidigung (Sozialpatritismus) ist Verteidigung des kapitalistischen "Vaterlandes", das ist Verteidigung des kapitalistischen Staates, der kapitalistischen Herrschaft und Ausbeutung.

Sich mit der Bourgeoisie verbünden oder sie rein tatsächlich unterstützen durch Einstellung oder gar Bekämpfung der proletarischrevolutionären Anstrengungen ist und bleibt unter allen Umständen Verrat am Proletariat, an der proletarischen Revolution. Diese Verratspolitik betreiben SP(RS)/Stalinpartei.

Die Losung des "Antifaschistischen Krieges" ist eine Köderlosung. Den notwendigen Kampf gegen den Faschismus mussbrauchen die Judasparteien zum verräterischen Bündnis mit der demokratischkapitalistischen Bourgeoisie, das Proletariat der kapitalistischen Herrschaft und Ausbeutung ausliefernd.

Die neueste Köderlosung der SP(RS)/Stalinpartei ist die Losung der jakobinischen Kriegsführung". Die Jakobiner waren die entscheidendste bürgerlichrevolutionäre Partei in der grossen französischen Revolution. Was haben die wirkliche jakobinische Kriegsführung ausschlaggebend gekennzeichnet? Was haben die Jakobiner 1792 angesichts der Invasion der preussisch-österreichischen Heere gerufen: jetzt sollen alle gegensätzlichen Kämpfe im innern Frankreich zurückgestellt werden, jetzt muss eine "nationale Einheitsfront", die "französische Front" geschlossen werden.. von den Feudalen über die Girondisten bis zu den Jakobinern zum Kampf gegen den äusseren Feind?! Die jakobinische Massenpartei tat mit Recht das gerade Gegenteil. Um die ausländische Konterrevolution siegreich bekämpfen zu können, um tatsächlich alle Franzosen gegen sie zusammenzureissen, müssen wir zunächst die inländische Konterrevolution, das ist die feudale Gegenrevolution in Frankreich zerschmettern und mit dieser auch die bürgerlichen Versöhner, die Helden der bürgerlichrevolutionären Phrase, die Girondisten, die tatsächlich auf die Versöhnung mit der heimischen feudalen Gegenrevolution hinarbeiten, müssen wir die jakobinische Diktatur aufrichten - das wäre die Grundlosung der jakobinischen Kriegsführung und diese Losung hat sie radikal verwirklicht und eben dadurch das Heer der ausländischen feudalen Konterrevolution Preussens und Österreichs besiegt. Sie konnten zu dieser revolutionären Taktik greifen und sie verwirklichen, weil sie durch ihre bisherige echt revolutionäre Politik bereits die grosse Masse gewonnen hatten. RS(SP)/Stalinpartei, auch wo und wann sie die Massen hinter sich habendenken nicht im Traume daran, so zu handeln, sondern sie verbünden sich im Gegenteil mit der inländischen Konterrevolution (z.B. mit der spanischen Linksbourgeoisie) gegen die ausländische Konterrevolution (gegen die zum Francostaat organisierte Rechtsbourgeoisie) und suchen mit allen Mitteln zu zerschmettern die proletarischrevolutionären Arbeiter. Siehe Barcelona. Das Ergebnis dieser Verratspolitik wird sein ein Kompromis der inländischen und ausländischen kapitalistischen Konterrevolution (etwa in Form einer Art konstitutionellen, liberalen Monarchie) auf dem Rücken der arbeitenden, geknechteten, ausgebeuteten Massen.

Was muss wirkliche jakobinische Kriegsführung unter den heutigen Bedingungen sein? Sie muss Aufrichtung der proletarischen Diktatur sein. Zerschmetterung der kapitalistischen Gegenrevolution sowohl der kapitalistisch-faschistischen als auch der kapitalistischdemokratischen, und die Liquidierung der Versöhner, die die Versöhnung, das Bündnis mit der Bourgeoisie oder mit Teilen, Gruppen, Schichten, Parteien derselben wollen. Zur proletarischen Diktatur aber führt nur der gegen die gesamte Bourgeoisie ausgerichtete Kampf, wenn dieser verbunden ist mit der den konkreten Kampfbedingungen jeweils angepassten realistischen Taktik. Nur unter Führung der proletarischen "Jakobiner", der wirklichen Kommunisten, der wirklichen kommunistischen Partei ist wirkliche jakobinische Kriegsführung möglich, und durchführbar wird sie nur dadurch, dass die proletarischen Revolutionäre die Grundvoraussetzung wirklicher "jakobinischer" Kriegsführung schaffen, das heisst die Mehrheit der Arbeiterklasse, die Massen gewinnen. Wozu das eiserne Festhalten an den proletarischen Prinzipien verknüpft mit einer den jeweiligen konkreten Bedingungen entsprechenden realistischen revolutionären Taktik unumgänglich ist. RS(SP)/Stalinpartei stehen im Bündnis mit der kapitalistischdemokratischen Gegenrevolution, suchen dieses Bündnis, sind also Feinde der wirklichen jakobinischen Kriegsführung, siehe Spanien, siehe Frankreich, CSR.

So wie im Frieden, so ist auch im Krieg der praktische Hauptunter -

schied zwischen proletarischer und kleinbürgerlichradikaler Politik das Verhältnis zum kapitalistischen Klassenfeind.-

Die allgemeine Ziellosung aller proletarischrevolutionären Politik im imperialistischen Krieg ist und bleibt die leninsche Losung: Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg, in die proletarische Revolution zur Aufrichtung der proletarischen Diktatur. Es ist dies dem imperialistischen Krieg angepasste Form der allgemeinen Ziellosung des proletarischrevolutionären Kampfes in Friedenszeiten: revolutionärer Sturz der Bourgeoisie zum Aufrichten der Diktatur der Arbeiterklasse!

Die Verhältnisse sind heute anders als 1914. Damals gab es nur kapitalistische Staaten - heute steht ein proletarischer Staat da, unmittelbar bedroht von Deutschland, Italien, Japan, während Frankreich, CSR aus ihren imperialistischen Interessen heraus sich für eine Zeitlang mit dem proletarischen Staat verbündet haben. Dabei erweist sich die stalinsche Rechnung auf diese Verbündeten wie wir es immer wieder vorausgesagt haben als immer fragwürdiger. So wie im österreichischen Masstab der Austro"marxismus" durch seine Politik zwar Zeit gewonnen hat, aber um den Preis der fortgesetzten Schwächung der gesamten Position der österreichischen Arbeiterklasse, genau so geht es dem Stalinismus im Weltmasstab: er gewinnt Zeit, aber schwächt immer weiter die Gesamtposition des Weltproletariats und damit auch die Position des proletarischen Staates.

Das Proletariat, durch den sozialdemokratisch-stalinschen Verrat gewaltig geschwächt, vielfach zersetzt, ist heute neuerlich auf die erste Grundaufgabe zurückgeworfen, sich seine Klassenpartei, die proletarische Revolutionspartei herauszubilden, und vor dieser steht dann erst die Aufgabe der Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse für die proletarische Revolution.

Die allgemeine leninsche Kriegslosung ist und bleibt in Geltung, aber die neuen grundlegenden Tatsachen fordern gebieterisch eine den neuen tatsächlichen Bedingungen angepassten Konkretisierung der allgemeinen Losung. Das Ziel ist und bleibt das alte, aber der Weg zu diesem Ziel der 1914 überall der gleiche war, weil es damals nur kapitalistische Länder gegeben hat, der Weg muss heute variiert (verschiedenartig gestaltet) werden, weil es einen proletarischen Staat gibt; weil es kapitalistische Raubstaaten gibt, die den proletarischen Staat unmittelbar zerreissen, vernichten wollen, weil es kapitalistischen Staaten gibt, die zur Verteidigung ihres kapitalistischen Raubes gegen die anderen kapitalistischen Raubstaaten sich für eine Zeitlang mit dem proletarischen Staat verbündet haben.

Untersuchen wir nun die praktischen wichtigsten Fälle:

1. Der spanische Krieg.

Der spanische Bürgerkrieg ist in seinem weiteren Verlauf 1937 in den spanischen Krieg umgeschlagen. Die spanische Rechtsbourgeoisie hat sich Staat konstituiert. Zwei regelrechte (spanische) Staaten führen Krieg in Spanien: auf der einen Seite kämpft Italien und Deutschland, das bürgerlichdemokratische Spanien wird unterstützt von der Sowjetunion und den internationalen Brigaden. Der spanische Krieg ist bereits ein Teil des im aufflammenden zweiten imperialistischen Weltkrieges. Dieser Lage entspricht folgende proletarischrevolutionäre Taktik: Gegen den kapitalistischdemokratischen Staat mit seiner "Volks"frontregierung Kampf durch (illegale) proletarischrevolutionäre Propaganda, Agitation, Organisation (versteht sich auch in der Armee!) zur Aufrichtung der proletarischen Diktatur im geeigneten Zeitpunkt, zum proletarischrevolutionären Krieg gegen Franco, zum Bündnis mit den Arbeitern aller Länder, zum Bündnis mit dem proletarischen Staat - Kampf mit den Waffen gegen den angreifenden Staat der spanischen Rechtsbourgeoisie, aber nicht im Bündnis mit der Linksbourgeoisie, sondern bei unversöhnlichem Kampf gegen diese, solange wir die proletarische Diktatur im demokratischen Spanien noch nicht verwirklicht haben und nach deren Verwirklichung erst recht.

Tritt an die Stelle der "Volks"frontregierung im weiteren Verlauf eine (kapitalistenfreie) "sozialistisch"-stalinistische Regierung, es kommt nicht darauf an, welche Firma sie sich beilegt, ob sie sich "Arbeiterregierung", "Arbeiter und Bauernregierung" oder selbst als "proletarische Diktatur" nennt und ihren Krieg als proletarischrevolutionären Krieg bezeichnet --- die Arbeiter dürfen sich nicht durch Namen, Firmen, Etiketten betrügen lassen, sondern auf das Wesen der Sache kommt es an. Zerschlagung der kapitalistischen Staatsmaschine; Aufrichtung des proletarischen Staatsapparates; entschädi-

gungslose Enteignung der großen kapitalistischen Produktionsmittel und deren Überführung in Eigentum, Verfügung, Verwaltung des proletarischen Staates; entschädigungslose Enteignung der Großgrundbesitzer, des gesamten kirchlichen Grundbesitzes inbegriffen (in Ländern wie Oesterreich auch des großbäuerlichen Besitzes), Schaffung staatlicher landwirtschaftlicher Musterbetriebe, entschädigungslose Aufteilung des sonstigen enteigneten Bodens auf die landarmen Bauern, insbesondere in Ländern wie Spanien, Oesterreich usw.; unter allen Umständen Arbeiterdemokratie im proletarischen Staat, in der proletarischen Staatswirtschaft, Gewerkschaft, Genossenschaften, überhaupt in den proletarischen Massenorganisationen; unter allen Umständen proletarische Demokratie in der proletarischrevolutionären Partei; Bündnis mit den armen Kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Massen; das allein ist proletarischer Staat, proletarische Diktatur, proletarische Demokratie, Alles andere ist Schwindeldiktatur, ist Betrug. Die "sozialistisch"-stalinistischen Regierungen werden den kapitalistischen Staatsapparat dem Wesen nach nicht antasten, im besten Falle bauen sie einen neuen kapitalistischen Staatsapparat auf. Siehe Spanien.

Führt eine (kapitalistenfreie) "sozialistisch"-stalinistische Regierung den Krieg, so lautet die proletarischrevolutionäre Taktik: loyale Opposition gegen die (kapitalistenfreie) "sozialistisch"-stalinistische Regierung zur Schaffung der Bedingungen für die Aufrichtung der proletarischen Diktatur im geeigneten Zeitpunkt, zum proletarischrevolutionären Krieg im Bündnis mit dem proletarischen Staat - mit den Waffen Kampf gegen den Francostaat.

2.) Fall Frankreich.

Dieser Fall bedarf keiner besonderen Behandlung, denn dem Wesen nach liegt hier der Fall wie im spanischen Krieg, der heute ein Krieg ist zwischen zwei regelrechten Staaten (woraan gar nichts geändert wird, daß diese Staaten sich wahrscheinlich wieder vereinigen werden, etwa mit einer konstitutionellen Monarchie als Kompromiß). Dasselbe gilt für CSR und auch für China. Die SP Stalinpartei stellt den Kampf gegen die "eigene" (französische, tschechische, chinesische) Bourgeoisie ein, bekämpft mit allen Mitteln jeden proletarischrevolutionären Kampf, verbündet sich mit der "eigenen" Bourgeoisie - dagegen die proletarischen Revolutionäre kämpfen unversöhnlich gegen die heimische Bourgeoisie, und zwar bei den gegebenen Kräfteverhältnissen mit (illegaler) proletarischrevolutionärer Propaganda, Agitation, Organisation, mit illegalem Kampf im geeigneten Zeitpunkt zur bewaffneten Massenaktion, zum Sturz der heimischen Bourgeoisie, um deren kapitalistische Staatsmaschine zu zerbrechen und aufzurichten die revolutionäre Diktatur der Arbeiterklasse im Bunde mit den armen Mittelmassen, zum proletarischrevolutionären Krieg im Bunde mit den Arbeitern aller Länder, im Bunde mit dem proletarischen Staat - und zugleich kämpfen sie gegen die unmittelgefehrlichsten Feinde des Weltproletariats, des proletarischen Staates, gegen das imperialistische Deutschland, Italien, Japan usw. mit den Waffen (nicht der heimischen Bourgeoisie zuliebe, nicht mit dieser im Bunde, sondern bei unversöhnlichem Fortsetzen und Steigern des Kampfes gegen sie).

Wer sagt: Kampf gegen das imperialistische Deutschland, Italien, Japan je - aber erst dann und dort wo (Frankreich, CSR usw.) und wann es dem Proletariat gelungen sein wird, die proletarische Diktatur aufzurichten, der sagt damit tatsächlich, solange es den Arbeitern in dem mit dem proletarischen Staat verbundenen Frankreich, CSR usw. nicht gelungen ist, die Diktatur des Proletariats aufzurichten, verlangt, gibt es wohl Kampf zum Sturz der heimischen Bourgeoisie aber keinen Kampf gegen die unmittelbarsten Feinde des Weltproletariats, des proletarischen Staates, das ist gegen dieses imperialistische Deutschland, Italien, Japan. Das bedeutet unter den gegebenen Bedingungen tatsächlich:

Erstens: daß mit dieser Einstellung der Kampf gegen die gesamte Weltbourgeoisie abgelehnt wird, daß also damit dieses proletarischrevolutionäre Prinzip preisgegeben wird; daß der Kampf

geführt wird nur gegen einen Teil der Weltbourgeoisie und zwar nur gegen denjenigen Teil, der zur Zeit mit dem proletarischen Staat vorübergehend verbündet ist, also im Augenblick der weniger gefährlichere Teil der Weltbourgeoisie ist; daß dagegen der Kampf gegen den bei den gegebenen Lage für das Weltproletariat, für den proletarischen gefährlichsten Teil der Weltbourgeoisie (Deutschland, Italien, Japan usw.) abgelehnt wird,....

Zweitens: diese Ablehnung aber bedeutet ein tatsächliches Unterstützen dieser bei der gegebenen Lage gefährlichsten Feinde des Weltproletariats, des Proletarischen Staates, bedeutet das tatsächliche Bündnis mit ihnen.

Während die proletarischrevolutionäre Politik gegen die gesamte Weltbourgeoisie kämpft aber - die Eigenart der Lage berücksichtigend die Kampfmittel gegen die verschiedenen Teile der Weltbourgeoisie variiert, verschieden gestaltet, die doktrinaire, ehrlich gemeinte ultralinke Politik tatsächlich im Bündnis mit den gegenwärtig dem Weltproletariat gefährlichsten imperialistischen Gegnern und durchkreuzen eben dadurch im Gesamtergebnis das, was ihr in ehrlicher Absicht als strategische Hauptaufgabe vorschwebt; den Sturz der heimischen Bourgeoisie, DIE Errichtung der proletarischen Diktatur, denn politisch würde bei dieser ultralinken Politik die heimische Bourgeoisie gestürzt werden, aber folgen würde bei dieser verhängnisvollen Taktik nicht die proletarische Diktatur, sondern die Hitler-Mussolinidiktatur in Frankreich, CSR usw. wobei sie unter Gnade Hitlers und Mussolinis die Diktatur der französischen Feuerkreuzler, tschechischen Gajdisten (in Rumptschchien) etablieren würde.

3.) Fall Deutschland, Italien, Japan.

Die Losung "Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg" bedarf hier der Ergänzung: zur Aufrichtung der proletarischen Diktatur geeigneten Zeitpunkt, zum revolutionären Krieg, im Bündnis mit den Arbeitern der ganzen Welt, im Bündnis mit dem proletarischen Staat!

Wie würde die im Fall Spanien, Frankreich, CSR umrissene revolutionäre Taktik z.B. auf die italienischen, deutschen Arbeiter wirken? 17 Jahre Erfahrungen haben den italienischen Arbeitern, 4 Jahre Erfahrungen haben den deutschen Arbeitern gezeigt, daß sie aus eigener Kraft bisher nicht imstande waren die faschistische Diktatur zu stürzen und die proletarische Diktatur aufzurichten. Ein Sieg Deutschlands-Italiens-Japans bedeutet die Vernichtung des proletarischen Staates, bedeutet schwerste Schwächung des Weltproletariats, für das deutsch, italienische Proletariat würde ein solcher Sieg den Sturz der faschistischen Diktatur, die Aufrichtung der proletarischen Diktatur auf Jahrzehnte hinausschieben. Daß mit bloßer Propaganda ein solcher Sieg nicht zu verhindern ist, liegt auf der Hand. Niemals dürfen wir die proletarischrevolutionäre Politik vom Standpunkt der rein propagandistisch, agitatorischen Nützlichkeits Einstellung, ganz besonders hier nicht, sondern hier und gerade hier müssen wir unklar sein und mit aller Deutlichkeit dies aussprechen: der Sieg dieser dem Weltproletariat im gegenwärtigen Zeitpunkt gefährlichsten Feinde (deutscher, italienischer, japanischer Imperialismus) muß mit allen Mitteln, auch mit den Waffen verhindert werden und gerade dadurch, gerade durch den bewaffneten Sieg über sie führen wir zwangsläufig zur Revolution in Deutschland, Italien usw.

Mag diese Revolution vielleicht zunächst nur eine bürgerlichdemokratische sein; mögen Frankreich, CSR, Stalinpartei/Stalininternationale, SP(RS)/SI alles daran setzen diese Revolution in der kapitalistischen Demokratie zurückzuhalten so wie 1918/20: die Millionermassen werden in revolutionärer Bewegung sein und die proletarischen Revolu-

III. Proletarische Weltrevolution.

Wie im Frieden so auch im Krieg muß alle revolutionäre taktik, Strategie, Politikausgerichtet sein auf die proletarische Weltrevolution, und auf die Schaffung und den Aufbau ihres unumgänglichen zentralen Handlungspunktes: der proletarischen Revolutionspartei, der proletarischen Internationale, der Vierten Internationale.

Mit dieser Politik, mit dieser Taktik werden die proletarischen Revolutionäre dem Weltproletariat, der internationalen proletarischen Revolution am meisten dienen, führen sie die proletarisch-revolutionäre Politik, Strategie, Taktik in allen Ländern wirklich durch, so werden sie ebendadurch den zweiten imperialistischen Weltkrieg zur Katastrophe der Weltbourgeoisie verwandeln, zum Sieg der proletarischen Weltrevolution.

X X X X X X

DAS PROGRAMM DER N O P.

Da die NOP (die Oppositionsgruppe "Ziele und Wege" in der Stalinpartei ihr Programm der proletarischen Öffentlichkeit vorenthalten, wollen wir es kurz beleuchten.

1.) Das NOP-Programm ist prinzipiell gegen jedes "dauernde" Bündnis mit der Bourgeoisie aber "zeitweilige" mit der Bourgeoisie, mit mit bürgerlichen Parteien erklärt es für zulässig..... Genau das ist die Grundlinie des Reformismus, weswegen die NOP mit dem Mund den Reformismus "prinzipiell verwirft"..... Genau das ist die Linie der SP(RS)/Stalinpartei, weswegen das NOP-Programm den linken Elementen in der RS erklärt, daß letzten Endes die organisatorische Trennung von den Reformisten in der RS notwendig sein wird..... Die Perspektivlosigkeit der Spaltung der RS ist durchaus richtig, aber im Munde der NOP, die dieselbe verräterische Grundlinie hat wie die RS, ist diese Losung blanker Betrug.

2.) Das NOP-Programm steht auf dem Boden des Aufbaues des Sozialismus in einem Lande (angeblichen Sozialismus), das ist des russischen Nationalsozialismus, steht also nicht auf dem Boden des proletarischen Internationalismus, nicht auf dem Boden der proletarischen Weltrevolution. Auch darin zeigt sich der national beschränkte Charakter des NOP-Programms, daß es nicht die Stalinbürokratie, sondern nur die russische Bürokratie bekämpft.

3.) Das NOP-Programm tut so als ob der Stalinverrat erst heute oder gestern begonnen hätte. Es bezeugt, daß die in der NOP zusammengeschlossenen brandleristischen und ultralinksmenschewistischen Macher alle Lumpereien, Verbrechen, Verrätereien des Stalinismus, der Stalin-Klique unterstützt, mitgemacht habe, daß sie mitschuldig sind an der proletarischen Katastrophe; daß die Brandleristen nur die ultralinken Maskeraden Stalins bekämpft haben, mit dem Rechtskurs Stalins aber immer einverstanden waren. Und daß ihr Kampf gegen den ultralinken Aufputz der Stalinpolitik von eheden sie nicht hindert sich mit dem bankrotten Ultralinksmenschewiken zu vereinigen und sich nun selber dieses ultralinken Schwindels zu bedienen.

Das NOP-Programm tut als wäre die Parteidemokratie in der Stalinpartei erst unterdrückt worden. Die NOP-Macher verschweigen, daß sie die Zerstörung der Parteidemokratie, die Vergiftung der Partei vom Gauner Stalin und seiner Clique schon 1923/24 begonnen und durch die ganzen Jahre hindurch fortgesetzt wurde und zwar zuerst mit aktiver Unterstützung der ultralinken Menschewiken und dann auch der Brandleristen und daß dem Strolch Stalin und seinen stinkenden Bürokraten die Erdrosselung der Parteidemokratie, die Liquidierung der KP als einer proletarisch-revolutionären Partei überhaupt mangelhaft ist mit Hilfe der Ultralinksmenschewiken und Brandleristen, die sich heute in Oesterreich in der NOP zusammengefunden haben. Solange sie nicht mit ihrem politischen und organisatorischen Verhalten seit 1923/24 nicht rückhaltlos vor der Arbeiterschaft abrechnen, muß schon darum allein die "Opposition" der NOP als ein unehrliches Beginnen betrachtet, behandelt werden.

Zusammenfassend: Diese drei Punkte zeigen zur genüge den Betrugscharakter der NOP-Macher und ihres "Programms". Ihr Kampf um die "Gesundung" der stalinischen Verratsparteien/Verratsinternationale, an der längst nichts mehr zu gesunden ist, ist Schwindel. Der Leitgedanke der ultralinken Menschewiken und der Brandleristen war die Futterkrippe und auch der "Oppositionskepf" der NOP-Macher ist Stellenjägerei.

Die ehrlich oppositionellen Elemente innerhalb der Stalinpartei dürfen den NOP-Machern nicht auf den Leim gehen, sie dürfen die ihnen über die Stalinpolitik aufgestiegenen Zweifel nicht vom Standpunkt der Futterkrippenwünsche der Bürokratieklisse der NOP-Macher, sondern sie müssen sie einzig und allein prüfen vom proletarischen Klassenstandpunkt, vom Standpunkt der konsequenten proletarischen Klassenlinie, vom Standpunkt der proletarischen Weltrevolution.

x x x x x

Neuer RS-Trickfilm.

Bekanntlich treibt die RS zusammen mit der SP ein Spiel mit verteilten Rollen. In Wirklichkeit jedoch ist die RS nichts anderes als die unter neuer Firma auftretende bankrotte SP. In der Tat unterscheidet sich die RS von der SP durch nichts, durch gar nichts als durch die neue Firma. Raffiniert suchen das die Beschlüsse ihrer letzten Reichskonferenz unter gerissenen Scheinradikalismus zu verhüllen, aber der übermächtige Pferdefuß ist dem ernst prüfenden vorgeschrittenen Arbeiter deutlich erkennbar. Wir müssen wegen Platzmangel die Untersuchung des neuen RS-Trickfilms der nächsten Nummer vorbehalten. Für heute nur folgendes:

1.) Die RS, die die Losung der proletarischen Diktatur selbst nur als Sonntagspredigt schon seit langer Zeit unter den Tisch fallen ließ und in letzter Zeit zur verstärkten Propaganda gegen die Diktatur des Proletariats übergang, erklärt nun plötzlich wieder (auf dem geduldeten Papier) die Diktatur zu ihrer revolutionären Perspektive. Danach müßten sie auch die beharrliche tagtägliche Propaganda dieser Losung betreiben, wovon jedoch gar nichts zu merken ist. In den Flugzetteln der RS verschweigt sie beharrlich diese ihre (angebliche) Perspektivlosung. Hingegen setzt die RS ihre verstärkte Propaganda gegen die Diktatur des Proletariats planmäßig fort.

2.) Früher war die RS über die von ihr erstrebten (kapitalistischen!) Bundesgenossen sehr redselig und ließ ihre nur als Köder gedachte "revolutionäre" Diktaturlosung verschwinden - Jetzt macht sie es umgekehrt: jetzt stülpt die den Köder ihrer "revolutionären" Diktatur auf ihren Angelhaken und schweigt sich in den Beschlüssen ihrer Reichskonferenz vollkommen aus über die zentrale strategische Frage, auf die Gewinnung welcher Klassen, Schichten als Bundesgenossen sie hinarbeitet. Eine Reichskonferenz, die über diese so entscheidende Frage schweigt, begeht vollkommen bewußten Betrug, Verrat an der Arbeiterklasse! Dieses Schweigen ist kein Zufall. Denn wenn die Konferenzbeschlüsse die Wahrheit ausgesprochen hätten, daß die RS auf die Gewinnung kapitalistischer Schichten ausgeht - und darauf geht die RS in der Tat aus! - dann hätte selbst der einfachste Arbeiter erkannt, daß die Arbeiterklasse im Bunde mit kapitalistischen Schichten, nie und nimmer zur Diktatur des Proletariats gelangen kann, daß also diese Perspektivlosung in den Beschlüssen der Reichskonferenz der RS bewußter Schwindel ist.

3.) Um ihren neuen Trickfilm noch scheinradikaler aufzuputzen, plustert sich die Reichskonferenz wie folgt auf: sie ist für den Kampf um die wirtschaftlichen Tagesforderungen der Arbeiter, für die Wiederherstellung der Organisationsfreiheit der Arbeiterbewegung, für die politischen Freiheitsrechte der Staatsbürger (wozu bekanntlich auch die lieben Kapitalisten gehören). Was also in anderen Worten bedeutet für den Kampf um die bürgerliche Demokratie - aber hört und staunt ob diese unerhörten Radikalismus: die RS ist gegen die Losung der (bürgerlichen) Demokratischen Republik.... Nun ist diese Losung aber nichts anderes als die Zusammenfassung, Bezeichnung des Maximums jener wirtschaftlichen, sozialen, politischen Forderungen, welche auf kapitalistischem Boden

